



**Mittwoch, 20. September 2017, Historisches Museum Basel**

**Eröffnung des Ausstellungsprojektes „Aufgetaucht. Basels geheimnisvolle Wasserfunde“**

**Grusswort von Regierungspräsidentin Elisabeth Ackermann**

Sehr geehrter Herr Dr. Fehlmann, sehr geehrte Frau Kamber, liebes Museumsteam, sehr geehrte Kommissionsmitglieder, liebe Gäste

Ich freue mich sehr, Sie heute im Namen des Regierungsrates hier im Historischen Museum zu begrüßen.

Aufgetaucht: Ein Begriff, der viele Assoziationen weckt. Auftauchen kann ein alter Freund, Vergessenes, Verborgenes, Verdrängtes, Geheimes, Geheimnisvolles, auch Beängstigendes oder eine alte Erinnerung. Oder etwas taucht tatsächlich aus dem Wasser auf. Hier in dieser Ausstellung ist beides gemeint und ich finde deshalb den Titel ausserordentlich gut gewählt und er macht Lust darauf, die Ausstellung zu entdecken.

Es ist mittlerweile vielfach dokumentiert und kein Geheimnis mehr, dass ich eine passionierte Rheinliebhaberin bin. Frei nach Loriot: „Ohne Rheinschwimmen im Sommer wäre für mich das Leben möglich, aber sinnlos.“ Ich teile meine Leidenschaft für diesen Fluss mit vielen anderen. Es ist unglaublich, wie sehr sich das Leben direkt am Rhein verdichtet hat. Der Krimiautor und Rheinbewunderer Hansjörg Schneider hat das in einem Interview über Basel schön beschrieben. Er sagte: „Es ist wie im Paradies: kürzlich war ich mal wieder im Rhein schwimmen da fiel mir auf, dass mittlerweile die ganze Stadt ein Strandbad geworden ist. Wunderbar!“

Der Rhein hat für Basel eine essentielle Bedeutung. Bedeutend wurde Basel wegen des Rheins oder – besser gesagt – wegen der Rheinbrücke. Dank ihr wurde Basel zu einer wichtigen Handelsstadt. Auch für die spätere wirtschaftliche Entwicklung war der Fluss

von grosser Bedeutung. Heute ist er zusätzlich essenziell für die Lebensqualität und Aktivität der Stadt. Genau gesehen haben wir aber eine eher oberflächliche Beziehung zum Rhein. Wir sehen nicht in die Tiefe des Rheins, sondern schauen nur über die Oberfläche. Was am Rheinboden liegt, bleibt uns normalerweise verborgen. „D’Rhyputzete“ bringt jeweils erstaunliches zu Tage. Tonnen von Material werden da vom Rheinboden geborgen. Sehr viele Fahrräder, römische Münzen, ja sogar Waffen, Schmuck, Sonnenbrillen – teure und billige – oder Flaschenpost treiben auf dem Boden des Rheins. Ab heute können wir hier in der Ausstellung bestaunen, welche besonderen Fundstücke aus dem Rhein aufgetaucht sind. Bestimmt lässt sich zu den Gegenständen einiges erzählen. Schauen Sie selbst, was die Fundgegenstände und ihre Entdecker oder deren ehemalige Besitzer zu berichten haben. Die neue Ausstellung des HMB bringt diese Fundstücke zum Sprechen. Sie geben einen ungewöhnlichen Einblick in die Stadtgeschichte und dokumentieren die vielschichtige Bedeutung des Rheins für Mensch, Tier und Natur. Die Objekte ermöglichen nicht nur einen wissenschaftlichen Zugang zu Episoden der Stadtgeschichte, sondern beflügeln auch die Phantasie und nehmen die Besucher und Besucherinnen mit auf eine Spurensuche unter Wasser. Funde aus der Römerzeit bis heute sind uns versprochen. Es ist zwar nicht anzunehmen, dass darunter so prächtige Stücke sind, wie sie in Italien von Zeit zu Zeit aus dem Meer geborgen werden. Aber es geht ja auch nicht um neue Schätze, sondern um den Kontext, die Geschichten zu den Objekten. Als passionierte Krimi-Leserin bin ich jedenfalls bereits gespannt, was es mit der verrosteten Pistole auf dem Plakat auf sich hat. Ob das Historische Museum damit einen historischen Fall löst? Das wäre dann ein departementsübergreifender Synergieeffekt, natürlich ganz im Sinne des Präsidialdepartements.

Ich freue mich sehr über die wunderbare Idee dieser Ausstellung. Ich denke es ist für uns alle eine Bereicherung auf diese Art und Weise noch mehr über den Rhein und was sich in ihm verbirgt zu erfahren. Ich danke den beteiligten Kuratorinnen und Kuratoren sowie der Direktion des HMB für die sorgfältige, attraktive Umsetzung.

Und nun wünsche ich Ihnen viel Vergnügen und zahlreiche Erkenntnisse mit den aufgetauchten Fundstücken.

Regierungspräsidentin Elisabeth Ackermann